



Symbolisch für die Siebdruckgeschichte: Zerfallene Panels der Siebdruckausstellung von 1972 (Sammlung von Bert Zahn). Bedford Historical Society, Ohio.

Geduld, Intuition und Nachdenken

Der Fachautor Guido Lengwiler schildert, wie er die Geschichte des grafischen Siebdrucks intensiv recherchiert und somit vor der Vergessenheit bewahrt hat.

Die jahrelangen Recherchen zum Buch „Die Geschichte des Siebdrucks“ begannen vermutlich Mitte der 1990er-Jahre und endeten mit der Drucklegung 2013. Sie entwickelten sich in einfachen Schritten und im kleinen Rahmen. Jede neu gewonnene Erkenntnis warf wiederum neue Fragen auf. So weiteten sich die Nachforschungen immer weiter aus: Von der Schweiz nach Deutschland, England, Italien, Österreich, Frankreich und die Vereinigten Staaten.

Siebdruckgeschichte

Das Buch „Geschichte des Siebdrucks“ ist ausverkauft und vergriffen. Die SIP hat nun exklusiv eine elektronische Version auf ihrer Website veröffentlicht, damit Interessierte, die das gedruckte Buch nicht mehr kaufen konnten, Zugang zum Thema haben.

An dieser Stelle präsentiert uns der Autor Guido Lengwiler erstmals und exklusiv Hintergrundinformationen zu den 15-jährigen Nachforschungen, die zum Buch geführt haben. In weiteren Ausgaben der SIP wird vertieft auf einzelne Schwerpunkte der Siebdruckgeschichte eingegangen – mit Informationen, die im Buch keinen Platz fanden.

Man kann es mit einem Puzzle vergleichen: Je mehr Teile gefunden wurden und zusammenpassten, desto erkennbarer wurde ein Gesamtbild. Dennoch blieben Lücken, die sich wohl kaum mehr schließen lassen.

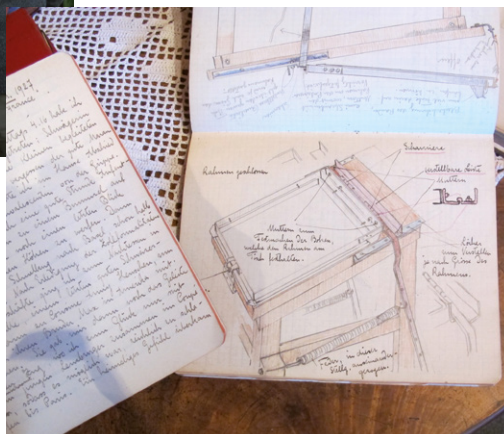
Die Entstehung des Textilsiebdrucks – auf Metragen – und des Keramiksiebdrucks, seit den späten 1920er-Jahren, ist einigermaßen gut überliefert. Man übernahm die Grundlagen des grafischen Siebdrucks und passte sie den eigenen Bedürfnissen an. Einschlägige Fachzeitschriften berichteten damals zur neuartigen Drucktechnik, die sich



Bert Zahn (Mitte) zeigt seine Sammlung historischer Siebdrucke. Bedford Historical Society, Ohio 1972.



Familie Ulrich,
Schweiz, mit den
Aufzeichnungen
ihres Großvaters
Hans Caspar Ulrich



ab Mitte der 1930er-Jahre durchsetzen sollte. Das Problem ist der grafische Siebdruck selbst: Seine Entstehung im Bereich der Werbeartikel und Displays in der Frühzeit des 20. Jahrhunderts war kaum überliefert und von Gerüchten und Sagen begleitet, die sich als haltlos erwiesen haben. Dies war die Motivation, der Sache nachzugehen – auch deshalb, weil bei allen anderen Druckverfahren deren Entstehung historisch überliefert ist. Grundlage der Forschungen waren Dokumente aus Familien- und Firmenarchiven, also von Nachfahren der Pioniere des Siebdrucks. Hinzu kamen die frühen Ausgaben der amerikanischen Fachzeitschrift für Werbetechnik und Siebdruck „Signs of the Times“ und weiterer damaliger Fachzeitschriften. Auch in Zeitungsarchiven fanden sich wertvolle Hinweise. Die große Schwierigkeit war, die Zusammenhänge in der Entwicklung des Verfahrens zu erkennen, also den roten Faden zu finden. Die Quellenlage war äußerst fragmentarisch und völlig ungeordnet. Viele der Dokumente aus Familien- und Firmenarchiven standen für sich alleine; es ergaben sich jedoch Schnittstellen, die immer wieder die gleichen Ereignisse erwähnten – teilweise aus unterschiedlicher Sichtweise.

Patentrecherchen

In der Fachliteratur wie auch in heutigen elektronischen Medien wird häufig das Patent des Engländers Samuel Simon von 1907 als „Ursprung“ des Siebdrucks bezeichnet – obwohl es zeitgleich oder gar früher ähnliche Patentschriften gab. Seit dem späten 19. Jahrhundert wurden in Europa und in den USA Patente eingereicht, die die Grundlagen des späteren Siebdruckverfahrens vorwegnahmen: Gewebe als Schablonenträger – teilweise schon auf einem Rahmen befestigt –, auch die Schablonenherstellung und die Übertragung der Farbe auf Bedruckstoffe. Hier wurden schon textile Anwendungen er-

wähnt, oft wurden die Schablonen jedoch für dekorative Zwecke wie Wanddekorationen oder einfache Beschriftungen eingesetzt. Man darf diese steglosen Schablonen als Weiterentwicklung der seit Jahrhunderten verwendeten geschnittenen Schablonen betrachten. Die Entstehung des eigentlichen Siebdruckverfahrens, das sich dann kontinuierlich weiterentwickeln sollte, blieb im Dunkeln. Aber wie Richard Field im Vorwort zum Buch schrieb: „Das Verfahren lag in der Luft.“ Siebdruck war keine Erfindung, sondern eine Entwicklung, die bis heute andauert.

Serico Farbendruck, H. C. Ulrich, Zürich

Die Recherchen begannen durch Zufall. Ich war in den 1980er-Jahren Angestellter bei Fred Birchler, Siebdrucker in Zürich. Als 17-jähriger Hilfsarbeiter trat Fred Birchler 1949 in die Firma Serico ein. Serico wurde schon im Jahr 1926 gegründet, es war die erste Siebdruckerei in der Schweiz. Inhaber war der Züricher Kunstmaler Hans Caspar Ulrich (1880 - 1950). Nach dem Tod Ulrichs wurde die Firma von der ihm verwandten Familie Eich übernommen, die das Geschäft heute noch führt. Zu diesem Zeitpunkt verließ Fred Birchler Serico und gründete später seine eigene Siebdruckerei.

In den Arbeitspausen erzählte er nicht selten von früher, seine spannenden Schilderungen berührten und interessierten mich. Ich kannte Serico als Zulieferer für Siebdruckbedarf, der Name Ulrich sagte mir jedoch überhaupt nichts. Ich rief die Firma an, und fragte den Inhaber Alfred Eich, ob er etwas zur Person von Ulrich und der alten Serico wisse. „Ja, ich habe noch Akten aus dieser Zeit. Und im Kanton Solothurn wohnt der Sohn des verstorbenen Ulrich. Rufen Sie doch dort mal an.“

„Ja, mein Vater war Inhaber der Serico“, erklärte mir Johann Caspar Ulrich (1916 - 2007) am Telefon. „Er hatte den Siebdruck 1927 von England und Amerika nach Kontinentaleuropa und in die Schweiz gebracht. Die Schweizer Seidengazefabrikanten unterstützten ihn, sie wollten das Verfahren hier einführen. Mein Vater hat das alles in seinen Heften zur Familiengeschichte beschrieben.“ Bei einem Treffen mit Herrn Ulrich las er aus den Aufzeichnungen seines Vaters vor. Ich war völlig verblüfft und ver-

wirrt: Diese Lebenserinnerungen schilderten die Frühzeit des Siebdrucks wesentlich konkreter, als ich es bisher jemals gelesen hatte. Sie enthielten Namen der Pioniere und Firmen in England, den USA, Frankreich, Italien und Deutschland. Mit Beschreibungen von Geschäftskontakten, der Entwicklung von Schablonenmaterialien, in den USA und dann bei Serico, und all den damaligen Schablonen- und Druckproblemen. Selbst Ulrichs dreimonatiges Studium, 1927 in den USA, ist in zwei Heften beschrieben.

Diese Hefte sowie Ulrichs Terminkalender bildeten die Ausgangslage: Anhand dieser Aufzeichnungen aus einem kleinen Schweizer Familienarchiv sollten sich die Recherchen international ausweiten – 15 Jahre lang fast täglich, bis zur Drucklegung des Buches.

Selectasine, San Francisco und London

Schlüsselpunkt war die Firma Selectasine, San Francisco, mit ihrer Zweigstelle in London. Selectasine gilt als Wegbereiter des grafischen Siebdrucks. Ihre 1918 patentierte Schablonentechnik („Single Screen“) fand weltweit Lizenznehmer. Hans Caspar Ulrich trat die Reise nach Amerika an, finanziert von den Schweizer Seidengazefabrikanten – heute: Sefar –, die sich Lizenzrechte des Selectasine-Verfahrens sichern wollten.

Er besuchte sowohl die Muttergesellschaft in San Francisco wie auch die Zweigstelle in London. Hinzu kamen zahlreiche bedeutende Lizenznehmer in den USA. In San Francisco erhielt er von Selectasine ihr Handbuch für Lizenznehmer – es ist noch heute bei Serico erhalten. Ein zweites Exemplar dieser „Gutenbergbibel des Siebdrucks“ besitzt noch das Philadelphia Museum of Art.

Erste Recherchen in England betrafen noch nicht Selectasine, sondern Samuel Simon mit seinem Patent von

1907, dessen Bedeutung bis heute unklar ist. Sie erfolgten mit Hilfe von Roger E. Nixon, London, Military & Historical Researches. Die Recherchen – via Volkszählungen und Testament – verloren sich jedoch, Nachfahren ließen sich nicht mehr eruieren.

Nun erweiterten sich die Forschungen zu Selectasine in London. Inhaber der Agentur war Oberstleutnant Mark Mayhew (1871 - 1944). Ulrich erwähnte ihn mehrmals in seinen Heften und besuchte ihn etwa dreimal in London. Gegründet wurde die Agentur um 1925, als Zweigstelle der kalifornischen Muttergesellschaft. In Fachartikeln der 1930er- und 1940er-Jahre wurde Mark Mayhew als Pionier des Siebdrucks in England gewürdigt. Von London aus lässt sich die Entstehung und Verbreitung des Siebdrucks in England nachvollziehen. Wiederum mit Herrn Nixon suchten wir nach Nachfahren von Mark Mayhew.

Die Suche, etwa zwei bis drei Jahre lang, verlief schwierig, war aber schließlich erfolgreich: Eine Enkelin und ihr Sohn konnten gefunden werden, die Familie Teale. Sie schickten mir Familiendokumente, also Fotos, und das ausführliche Testament von Mayhew, in dem auch Selectasine erwähnt wurde. Die Dokumente lieferten wenig Neues, untermauerten aber die schon umfangreichen Recherchen zu Mark Mayhew. Er war Inhaber einer bedeutenden Müllerei in London und wanderte vor dem Ersten Weltkrieg in die USA aus. Dort kam er wohl mit dem Siebdruck und Selectasine in Berührung – Schnittpunkt dürfte die Seidengaze gewesen sein, die in der Müllerei wie auch im Siebdruck Anwendung fand.

Wie bei den Nachforschungen in England erfolgte die Suche zu Nachfahren der amerikanischen Pioniere in gleicher Art: Via Volkszählungen, Militärakten – Beamte nehmen es genau: Geburtsdatum und -ort, Beruf, Adresse, Arbeitgeber, Kontaktperson et cetera – und Telefonbücher.

STATE OF CALIFORNIA 103		DEPARTMENT OF PUBLIC HEALTH		STANDARD CERTIFICATE OF DEATH	
1. PLACE OF DEATH: DIST. NO.		VITAL STATISTICS		LOCAL REGISTERED NO. 142	
COUNTY OF <u>Alameda</u>		DO NOT WRITE IN THIS SPACE		STREET AND NO. <u>1415 - Kaine Avenue</u>	
CITY, TOWN OR RURAL DISTRICT OF <u>Berkeley</u>				IF DEATH OCCURRED IN HOSPITAL OR INSTITUTION, GIVE ITS NAME	
2. FULL NAME <u>JOHN PATRICK PILSWORTH</u>				IF NON-RESIDENT, GIVE CITY OR TOWN, AND STATE	
RESIDENCE: No. <u>1415 - Kaine Avenue</u>					
3. SEX <u>Male</u>		4. COLOR OR RACE <u>White</u>		5. SINGLE, MARRIED, WIDOWED OR DIVORCED (WRITE THE WORD) <u>Married</u>	
6. DATE OF BIRTH <u>May 5th 1871</u>		7. AGE <u>61</u> YRS <u>10</u> MO <u>18</u> DAYS		8. TRADE, PROFESSION OR KIND OF WORK DONE AS EMPLOYER, EMPLOYEE, BOOKKEEPER, ETC. <u>Artist</u>	
9. IF MARRIED, WIDOWED OR DIVORCED, NAME OF HUSBAND OR WIFE <u>Rachel Ann Pilsworth</u>		10. DATE DECEASED LAST WORKED WITH THIS OCCUPATION (MONTH AND YEAR) <u>1928</u>		TOTAL YEARS SPENT IN THIS OCCUPATION <u>40</u>	
11. BIRTHPLACE (CITY OR TOWN) <u>Birmingham</u>		12. STATE OR COUNTRY <u>England</u>		13. NAME <u>John Pilsworth</u>	
14. BIRTHPLACE (CITY OR TOWN) <u>England</u>		15. MAIDEN NAME <u>Nora Hanley</u>		16. BIRTHPLACE (CITY OR TOWN) <u>England</u>	
17. STATE OR COUNTRY <u>England</u>		18. STATE OR COUNTRY <u>England</u>		19. STATE OR COUNTRY <u>England</u>	



Pionier des grafischen Siebdrucks: John Pilsworth, San Francisco, um 1931. Fünf Generationen, mit Enkelin Dorothy als kleines Mädchen (linkes Foto) und ein Jahr vor ihrem Tod, 2009.

Und, so makaber es klingt, hauptsächlich mit Todesscheinen. Ich forderte über hundert Todesscheine der Pioniere und deren Familienangehörigen an. In Kalifornien werden Kopien dieser Dokumente freizügig für 40 Dollar an Fremdpersonen verschickt – andere Bundesstaaten sind hier sehr restriktiv. Glücksfall war, dass die Wurzeln des grafischen Siebdrucks in Kalifornien lagen. In den Dokumenten sind beispielsweise die Wohnadresse des Verstorbenen sowie Name und Adresse eines Zeugen aufgeführt – in der Regel die Ehefrau oder ein Kind. So lassen sich nicht selten heutige Nachfahren eines Jahrzehnte zuvor Verstorbenen ausfindig machen.

Grundsätzlich erfolgte die Arbeit im Internet, auf genealogisch orientierten Websites. Die Informationsfülle ist hoch – Zugang mit Kreditkarte. Nicht selten unterschied sich das Suchen nicht vom früher gewohnten Durchforsten papierener Karteikarten. In einem Fall mussten sogar Listen mit mehr als 2.000 Einträgen durchsucht werden, bis der Eintrag zur gewünschten Person gefunden wurde. Auch im Zeitalter elektronischer Medien gilt nach wie vor: Geduld, Intuition und Nachdenken.

Ein Beispiel: Selectasine-Mitbegründer Jacob Harris Steinman starb 1933 in Los Angeles, als Zeuge unterschrieb seine Frau Alice Isabelle. Sie starb 1965, ohne dass ein Zeuge ihr Todesdokument unterschrieben hatte – hier konnte nicht weiter recherchiert werden. Jacob und Alice Steinman hatten laut den Volkszählungen von 1920 und 1930 zwei Töchter: Eleanor L. (1908 - 1974) und Mary J., geboren 1913. Die Recherchen begannen hier um 2004, Mary könnte also in hohem Alter noch am Leben sein. Die schwierige Suche dauerte drei Jahre. Gründe dafür waren folgende: Das Geburtsdatum wurde von den Behörden um zwei Tage versetzt eingetragen, was die Weiter-suche vorerst blockierte. Mary Jane wechselte später ihre beiden Vornamen zu Jane Mary. Und heiratete einen Herrn Lace und nahm dessen Nachnamen an. Mit Glück konnte der Sohn von der nun 94-jährigen Jane Lace gefunden werden. Er konnte wenige, aber äußerst wichtige Archivalien zur Verfügung stellen, die völlig neue Aspekte zu Selectasine aufzeigten. 2010 starb seine Mutter.

So ließen sich Nachfahren vieler Siebdruckpioniere ausfindig machen. Die Familie Brant, Kalifornien, sandte mir die gesamten Aufzeichnungen ihres Großvaters (Velveto-ne Company, erste Siebdruckarbeit 1912). Vitachrome, ebenfalls in Kalifornien beheimatet, stellte mit ihrem Manager Paul Knight all ihre historischen Firmendokumente zur Verfügung. Die beiden Firmen waren erste Lizenznehmer von Selectasine, bevor sich das Verfahren in den USA und schließlich weltweit verbreitete. Gemeinsam bei allen Familien- und Firmenkontakten war, dass diese die geschichtlichen Zusammenhänge noch nicht kannten.

Auch von Nachfahren der Pioniere Pilsworth und Beck (Selectasine) erhielten wir Fotos und Informationen zu ihren Großvätern oder Urgroßvätern. Dann von den Fami-

lien Young (Vitachrome), Tonge und Van Patten (Tonge Art Company), Burke (Kalasign) und vielen weiteren.

Es gab auch etliche Misserfolge, beispielsweise die intensiven Recherchen zu Edward Owens von Selectasine, dem „Gutenberg des grafischen Siebdrucks“. Er blieb kinderlos, auch seine Schwester Catherine, die sein Todesdokument unterzeichnete. Ebenso sein Bruder. Lebensdaten der zweiten Ehefrau waren nicht mehr eruierbar.



Der Siebdruckpionier Gilbert Tonge, Los Angeles; Faksimile in bis zu 50 Ölfarben.

Signs of the Times, Fachliteratur

Die amerikanische Fachzeitschrift Signs of the Times war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wegweisend in Werbetechnik und Siebdruck. Die heute sehr seltenen Hefte wurden in Cincinnati unerwartet antiquarisch angeboten – die Jahrgänge 1919 bis 1950. Das Zollamt informierte mich, dass im Flughafen auf einer Palette 150 Kilogramm Bücher eingetroffen waren. Das Sichten der enormen Fülle an Informationen dauerte ein Jahr oder länger. Besonders wichtig war ein Artikel von 1936, in dem die Vorgeschichte, die zur Gründung von Selectasine führte, detailliert beschrieben wurde.

Seit den späten 1920er-Jahren publizierten Harry Hiatt (1889 - 1969) und Bert Zahn (1896 - 1989) Bücher zur Siebdrucktechnik – später folgten viele weitere Autoren, die das nun populäre Druckverfahren beschrieben. In all diesen Büchern wurde der Geschichte des Verfahrens nur einleitend etwas Platz eingeräumt, wie üblich, und ohne substanziell wichtige Informationen. In ihren zahlreichen Fachartikeln hingegen – in Signs of the Times – streuten die beiden immer wieder sehr wichtige Informationen zur Siebdruckgeschichte ein. Wie wichtig diese oft nur wenige Zeilen kurzen Erwähnungen waren, zeigte sich im Laufe der Recherchen. Seit den späten 1940er-Jahren publizierten nun beide Pioniere einige Artikel explizit zum Thema, mit Aufzählungen von Namen und Firmen. Diese Artikel gerieten jedoch in Vergessenheit. Überlebt hatten nur die vielen Fachbücher, in denen sich spätere Autoren auf die Informationen früherer Autoren stützten, nicht selten etwas ungenau interpretiert. Somit ging die Geschichte des Siebdrucks weitgehend in Vergessenheit. Am Ende dieser langen, brüchigen Kette von vermeintlichen Überlieferungen stand schließlich ein „altes japanisches Schablonenverfahren mit Fäden aus Menschenhaaren, das vor etwa hundert Jahren nach Europa und Amerika gelangte, und dort für Werbezwecke eingesetzt wurde.“

Guido Lengwiler